

Sommerausgabe

August 2006



s' Bäsi-Blättli

Das Informationsblatt für Besenbüren

Erscheint 3x im Jahr

Editorial

Besenbüren - klein aber fein

Roman Zenoni, Gemeindeammann

Ein interessantes, kleines, aber feines Dorf ist unser Besenbüren schon. Wieder einmal zeigt die kunterbunte Artikelserie dieser Ausgabe des BäsiBlättli, dass unser Dorf „Kultur“ hat und dass etwas los ist.

Einen Abstecher in die Vergangenheit macht Brigitte Zimmermann mit ihrer Geschichte über die ehemalige Besenfabrik. Dieses Gebäude entwickelt sich immer mehr zum Mittelpunkt dorfinterner Anlässe. Offensichtlich geht davon ein inspirierender Geist aus und beeinflusst unser Dorfleben nachhaltig. An dieser Stelle sei dem Besitzer, Rolf Fischer, für das zur-Verfügung-Stellen der Liegenschaft für die verschiedenen Anlässe ganz herzlich gedankt.

Freuen wir uns auf die nächsten Veranstaltungen in dem historisch-trächtigen Gebäude:

Am 9.9. findet der erste gemütliche „Dorfträff Bäsiböre“ statt und am 15.9. - 17.9. die zweite „Kunst im Kaff“ Veranstaltung.

Auch der Dorfladen hat sich zu einem bemerkenswerten Anziehungspunkt entwickelt. Es ist schön zu beobachten, wie jeden Mittwoch und Freitag eine kleine Schar Leute aus verschiedenen Dorfteilen, unterschiedlichen Geschlechts und Alters sich im „Pöschlikaff“ einfinden.

Ebenfalls in dieser Ausgabe zu lesen ist etwas über das Persisch Essen, das vom Produktionsland in den Räumen der ehemaligen Post organisiert wurde. Der Koch, Massoud Sefidan, hat sich ganz schön ins Zeug gelegt und den etwa 30 Gästen zwei köstliche, orientalische Gerichte serviert.

Aus verschiedenen Artikeln wird einmal mehr ersichtlich, dass die tragenden Säulen unseres aktiven Dorflebens unsere Vereine sind. Es ist schon beachtlich, was sie alles zu Stande bringen. Hut ab vor allen, die hier mitmachen und mitziehen. Ein herzliches Dankeschön ihnen allen.

Roman Zenoni
Gemeindeammann

Inhalt

Die Besenfabrik

Von der Schmitte
zur Kunstgalerie
Seiten 3/5

Kunst im Kaff

Seite 5

Stiftung Reustal

Schatzkammern
der Artenvielfalt
Seite 9/11

Aus Schule und Kindergarten

Seiten 13/15

Eusä Stärn in Bärn

Doris Leuthard
Seite 14

Xundheit

Giftige Pflanzen
Seite 16/17

Kulinarium

Pilzsammelfieber
mit Rezept
Seite 18

Vorschau

Dorfträff Bäsiböre

Sich traffe, fäschte, luschtig si!

Samstag 9. September 2006

Ab 16 Uhr (bis max. 02.00 Uhr) servieren wir den Besucherinnen und Besuchern des Dorfträffs Bäsiböre auf dem Areal der Besenfabrik gerne frisch grillierte Guggelis mit Beilagen. Für Nicht-Poulet-Liebhaber heizen wir gerne einen separaten Grill ein.

Das OK Dorfmärt verzichtete dieses Jahr absichtlich auf die Durchführung des Dorfmärts, da die Mitglieder aller Vereine durch das Höllefäscht und den Kreisspiel- und Stafettentag zeitlich bereits stark beansprucht sind.

Den kulinarischen Teil am Abend nach dem Dorfmärt wollen wir aber trotzdem durchführen, um im kleinen Rahmen wieder einmal ein paar gemütliche Stunden miteinander verbringen zu können.

Im Jahre 2007 ist aber bereits wieder ein Dorfmärt geplant. Die Vorbereitungen sind angelaufen.

Das OK Dorfmärt würde sich sehr freuen, Sie am Dorfträff Bäsiböre ab 16 Uhr begrüßen zu dürfen. Gerne verführen wir Sie kulinarisch!

Das OK Dorfmärt

Weitere Infos unter: www.dorfmaert.ch.vu

KUNST IM KAFF

Glasideen, Acrylbilder, Stein

15.-17. September 2006

Besenfabrik Besenbüren

Die Öffnungszeiten der Ausstellung sind:

Freitag, 15. September, 19.00 - 22.00 Uhr

Samstag, 16. September, 15.00 - 19.00 Uhr

Sonntag, 17. September, 11.00 - 15.00 Uhr

www.kunstimkaff.ch

Landi
 BÜNZTAL-BOSWIL
 Telefon 056 677 80 20

Ihr vielseitiger Partner

- Haus- & Garten Artikel
- Wein und Getränkelieferung
- Landwirtschaftsprodukte
- Heizöl und Treibstoffe

...weil Dienstleistungen dazu gehören!

Ihre Dorfbäckerei

Kuhn

5624 Bünzen

056 666 11 15

Bekannt für gutes Brot, feine Birnenweggen und gut gefüllte Nussgipfel.

Unsere Spezialität:
 Beinwiler Schwarzwäldertorte

**En Guete wünscht Ihnen
 Ihre Bäckerei Kuhn**



Tatarenhut

à discrétion, mit kleinem gemischtem Salat, verschiedene Saucen und Beilagen

Fr. 31.50

NEU NEU NEU NEU NEU

Winzer-Fondue

à discrétion, mit Rotwein-Bouillon, 6 verschiedene Fleischarten, Früchten und kleinem gemischtem Salat.

Fr. 34.50

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Restaurant Frohsinn, Besenbüren

Familie A. Lüthy und Personal

Telefon 666 12 66



Verstopfte Abläufe?
 Unser 24-h-
 Notfallservice hilft.

056 678 8000
Immer in Ihrer Nähe!

NOTTER®
KANALSERVICE

Notter Kanalservice AG
 5623 Boswil
<http://www.notterkanal.ch>

Aus dem Dorf

Von der Schmiede zur Kunstgalerie – die Geschichte der Besenfabrik

Bericht und Fotos von Brigitte Zimmermann

Nicht schlecht staunen die meisten jüngeren Besenbürer Einwohner und Einwohnerinnen, wenn man ihnen erzählt, dass die Besenfabrik mehr als 200 Jahre eine Schmiede war und nur die letzten 50 Jahre als Fabrik zur Besenherstellung diente.



Im Jahre 1720 wurde das einfache Riegelhaus an der Dorfstrasse als Schmiedewerkstätte erbaut, wie das Verzeichnis des Gebäudeversicherungsamtes auf dem Grundbuchamt Muri nachweist. Wer die Bauherrschaft der Schmiede war, ist leider nicht festgehalten.

Verkauf der Schmiede

Ein weiteres interessantes Datum liess sich im Archiv der Gemeinde finden, in Band VI der Fertigungsprotokolle (das sind Verkaufsprotokolle und -verträge von Liegenschaften): Ein Oswald Huber-Huwiler, alt Gemeinderat, verkaufte am 14. Dezember 1886 „das einzig vom Verkäufer besessene Heimwesen, bestehend in Gebäulichkeiten und Liegenschaften, die sämtl. Fahrhabe, das sämtliche Schmiedewerkgeschirr inbegriffen, Vieh, Schifh und Geschirr (alter Ausdruck für Werkzeug und Gerätschaften), ferner alle [finanziellen] Forderungen ohne Ausnahme“. Die zitierten „Gebäulichkeiten und Liegenschaften“ umfassten die Schmiede, einen Anteil am Wohnhaus (heutige Pinte), Schweineställe, Hausgarten, ein Holzhaus und unzählige Landparzellen unterschiedlicher Grösse, total etwa 12 Hektaren. Laut des Fertigungsprotokolles muss Oswald Huber in finanziellen Schwierigkeiten gesteckt haben und darum zum Verkauf gezwungen gewesen sein. (Bemerkenswertes Detail:

Im Kaufvertrag hat er sich für seinen Sohn Josef ein „Schlafbett zur allfälligen Benutzung“ in seinem ehemaligen Hausteil ausbedungen, was der Käufer akzeptierte.)

Der neue Besitzer des Heimwesens samt Schmiedewerkstätte war der Besenbürer Fridolin Etterli, der Urgrossvater Armin Hubers.

Nächster Verkauf



Fridolin Etterli und Sohn vor der Eintracht, dem heutigen Restaurant Pinte

Die Schmiede war für jene Zeit ein stattlicher Betrieb, wie sich alt eingesessene Besenbürer erinnern können. So wurden neben der Verrichtung von herkömmlichen Schmiede- und Schlosserarbeiten auch Feuerwehrspritzen gebaut (eine davon ist in Bünzen erhalten geblieben). Leider musste auch Fridolin Etterli jun. aus wirtschaftlichen Gründen Ende der Dreissiger-Jahre den ganzen Betrieb veräussern. August Meyer aus Birri kaufte 1939 die Liegenschaft, zu der die Schmiede, das von den Etterlis geführte Restaurant „Eintracht“ (heute Pinte) und der Landwirtschaftsbetrieb gehörten. Die Familie Etterli zog nach dem Verkauf von Besenbüren weg. Der Sohn, Fritz Etterli, ergriff einen Beruf aus einer ganz anderen als der landwirtschaftlich-gewerblichen Branche: Er wurde Kino-Operateur, wie Armin Huber zu erzählen weiss.

Die „Schmitte“ im 2. Weltkrieg

1939 brach der 2. Weltkrieg aus und die Mobilmachung wurde ausgerufen, nicht nur für wehr-



kräftige Männer, auch für Pferde. Pferde wurden in die Kavallerie eingezogen fürs Ziehen vierspänniger Geschütze. In Besenbüren wurden aus diesem Grunde im ganzen Dorf Pferde „einquartiert“ und die Schmiede an der Dorfstrasse vom Militär in Betrieb genommen, um die vielen Hufe schlagen oder anderweitige Schmiede- und Schlosserarbeiten auszuführen zu können. Nach Kriegsende kehrten die Pferde samt ihren Haltern ins zivile Leben zurück und der Betrieb der „Schmitte“ wurde eingestellt.

Gründung einer Besenfabrik

Neues Leben kehrte in die Dorfschmiede ein, als Beat Huber 1948 auf der Suche nach einer Werkstätte für seine Besenproduktion war. Beat Huber, ursprünglich gelernter Melker, arbeitete während des Krieges bei seinem Bruder als Torfstecher in der Forre im Bünzer Moos und stellte in der Freizeit hobbymässig Besen her. Das Rohmaterial Birken- und Erika-Reisig war dort zuhauf zu finden!

Nach dem Krieg wurde das gewerbmässige Torfstechen eingestellt, weil aus dem Ausland wieder Kohle eingeführt werden konnte und Beat Huber, sich um ein neues Auskommen bemühend, machte sein Hobby zum Beruf.

Nach achtjähriger Pacht konnte der Besenmacher 1956 die alte Schmiede, nunmehr eine Besenfabrik, samt zugehörigem

Umland kaufen (auf ihm stehen die heutigen Häuser der Dorfstrasse 16/18/20).

Besenherstellung

Besenbinden war reine Handarbeit: Der Reisig wurde zuerst sortiert bereitgelegt, dann zusammengepresst und zuletzt mit Draht dreifach gebunden. Daraufhin wurden die am Besenkopf hervorstehenden Äste auf einer Rundsäge abgeschnitten und das Ganze zurecht-



Beat Huber beim Besenbinden

gestutzt. Die Wischer wurden ohne Stiel an die Kunden geliefert. Wenn es Beat Huber „gut lief“, produzierte er an die 120 Stück pro Tag, wobei er nicht selten zehn oder mehr Stunden pro Tag an der Arbeit war, sechs Tage in der Woche. Für die Produktion fuhr der Besenbinder im Jahr 5 bis 6 SBB-Waggons Erika-Reisig aus Triest (Italien) und einen Waggon mit Birken-Reisig aus Deutschland ein. Die feineren Erika-Besen eigneten sich besonders gut fürs Wischen von Strassen und Hausvorplätzen, die gröberen Erika-Besen für Arbeiten im Stall und in der Scheune.

„Made in Besenbüren“

Beat Huber hatte einen grossen Kundenkreis, denn seine währschaften Besen wurden sehr geschätzt. Er belieferte in erster Linie den VOLG-Winterthur sowie Bauverwaltungen vieler Gemeinden nebst einer grossen privaten Stammkundschaft. Da die Qualität der Besen stimmte, konnte sich Beat Huber, so lange er Besen machte, gegen die billigere ausländische Konkurrenz behaupten.

Fortsetzung Seite 5

Malergeschäft • Spritzwerk

Hans Stöckli

Bremgartenstrasse 15

5624 Bünzen

E-Mail: s_stoeckli@bluewin.ch

Telefon 056 666 16 69

Telefax 056 666 32 93

Natel 079 404 64 19



optik nacken gmbh

diplomierte augenoptiker

kontaktlinsenspezialisten

low vision berater

marktstrasse 3

5630 Muri

phone 056 664 10 40

IHR VERTRAUEN IST UNS WICHTIG



das sehzentrum



*Telefonanlagen
Netzverkabelungen
elektrische
Installationen
Projektierungen
Apparate-Verkauf*

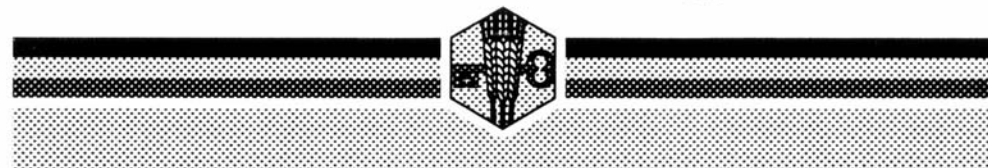
24-Stunden Reparaturservice

AEG Verkaufs- und Servicecenter

**ELEKTRO
KOCH AG
BOSWIL**

ELEKTRO KOCH AG
BAHNHOFSTR. 15
5623 BOSWIL
TEL · 056 666 11 55
FAX · 056 666 25 55

RAIFFEISEN



Wir machen den Weg frei

Aus dem Dorf

Fortsetzung Besenfabrik

Ende der Besenproduktion

Beat Huber arbeitete weit über die Pensionierung hinaus, bis es ihm aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich war.

Als Beat Huber 1998 im 82. Altersjahr verschied, starb gleichzeitig mit ihm ein kleines Stück Besenbürer Identität - wobei der Dorfname „Besenbüren“ rein zufällig ist und in keinem Zusammenhang zur Besenfabrik steht. Mit Beat Huber starb auch ein altes Handwerk aus, denn in der Schweiz war unser Besenmacher einer der letzten seiner Zunft.

Beizlibetrieb

Beat Hubers Erben verkauften die Liegenschaft, und ein neues Kapitel in der wechselvollen Geschichte der Dorfschmiede Besenbüren nahm ihren Anfang. Die leer stehende Fabrik wurde bald als geeigneter Raum für kleinere, gesellschaftliche und kulturelle Anlässe entdeckt. Dank dem unkomplizierten, neuen Besitzer, Rolf Fischer, durfte die Besenfabrik schon mehrmals als gemütliches Beizli am „Bäsibürer Dorfmarkt“

genutzt werden, und die Fasnachtshexen können sie jedes Jahr in eine stimmungsvolle Bar umfunktionieren.

„Kunst im Kaff“

Einen gelungenen Höhepunkt stellte die Verwandlung der Besenfabrik in eine Kunstgalerie dar. Im August 05 fand zum 1. Mal die Ausstellung „Kunst im Kaff“ statt, organisiert durch die Kunsthandwerker/innen Susanne Konrad, Silvia Leuthard, Felix Moser und die Malerin Karin Klingler. Aufgrund des grossen Anklangs, den die Ausstellung fand, wagen die Organisatoren am 15.-17. Sept. 06 eine Neuauflage. „KiK“ möchte, so erklären Silvia Leuthard und Felix Moser, Kreativschaffenden, die bis anhin nur im stillen Kämmerlein wirkten, eine Plattform bieten, um ihr Werk einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Weitere Besenbürer Kunstschaffende wären herzlich willkommen!

✍️ Brigitte Zimmermann

Zweites Kunst im Kaff in Besenbüren Die Ausstellungsplattform für Kunstschaffende

„Kunst im Kaff“ macht weiter ! Nach dem grossen Erfolg der ersten Ausstellung im 2005 heisst Sie „Kunst im Kaff“ vom 15.9.2006 bis 17.9.2006 herzlich willkommen.

Die Initianten des jüngsten und etwas anderen Kulturveranstalters Besenbürens, Susanne Konrad-Olschimke, Felix Moser, Silvia Leuthard Moser und Karin Klingler-Sidler, sehen „Kunst im Kaff“ als Plattform für Kunstschaffende, die mit Ihren Objekten noch nie oder nur sehr selten an die Öffentlichkeit gelangt sind. Sie laden daher zu jeder Ausstellung einen Gast ein, der diese Plattform nutzen kann.

Dieses Jahr ist Werner Dysli der Gast-Aussteller. Werner Dysli ist im Bezirk Affoltern aufgewachsen und hat viele Jahre seines Lebens dort verbracht. Heute wohnt er in Merenschwand. Staunen Sie über seine interessanten und einmaligen Arbeiten aus Stein. Mit den Bildhauer-Objekten von Werner Dysli erfährt die Ausstellung Kunst im Kaff eine weitere Bereicherung.



Silvia Leuthardt/Felix Moser
Glasideen

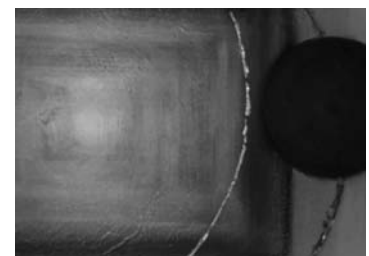
In diesem zweiten Jahr bietet wiederum die alte Besenfabrik an der Dorfstrasse in Besenbüren die absolut passende Räumlichkeit für „Kunst im Kaff“.

Daniel Schwizer, Kulturverantwortlicher von Besenbüren, eröffnet mit einer kurzen Ansprache das diesjährige „Kunst im Kaff“. Am Samstag von 16.00 bis 18.00 Uhr wird die Ausstellung von der Pianistin Helga Schnurrenberger aus Unterlunkhofen musikalisch untermauert.



Werner Dysli - Stein

Silvia Leuthardt Moser und Felix Moser zeigen am diesjährigen „Kunst im Kaff“ spezielle, ausgefallene und faszinierende Glaskunst, die einer Weiterentwicklung ihres Kunsthandwerks entsprungen ist. Karin Klingler-Sidler präsentiert einige ihrer neuesten und farblich wie inhaltlich spannenden Bilder. Susanne Konrad-Olschimke ist im 2006 als Ausstellerin nicht mit dabei; sie legt eine Schaffenspause ein und wird beim nächsten „Kunst im Kaff“ ihre mit neuer Energie geschaffenen Keramik-Arbeiten vorstellen.



Karin Klingler-Sidler
Bilder in Acryl

Kommen auch Sie vorbei - die Aussteller freuen sich auf Ihren Besuch ! Der Eintritt ist kostenlos.

Merken Sie sich auch schon das Jahr 2008 vor - dann wird „Kunst im Kaff“ das nächste Mal stattfinden. Alternierend zum Besenbürer Dorfmarkt werden von nun an alle zwei Jahre die Türen von „Kunst im Kaff“ geöffnet.

BALANCE

Mit **Licht und Farbe** stärken Sie ihren Körper, Geist und Seele. Kommen Sie in die **BALANCE** mit Hilfe von Licht-Farben. Allergien lösen, Stress-Abbau, Blockaden lösen, Beinlängen-Korrekturausgleich verhelfen Ihnen wieder zu Ihrem Wohlfühl.

(Von vielen Krankenkassen anerkannt in Farbtherapie)

BALANCE
www.licht-farben.ch

Gesundheits-Praxis Elisabeth Huber-Brun
Dipl. Farbtherapeutin und Kinesiologin
8919 Rottenschwil
056 634 55 11 oder Natel 079 260 17 60
Homepage: www.licht-farben.ch

Ihre Generalunternehmung



www.koch-ag.ch



KOCH AG

5619 Büttikon

056 / 618 45 45

EFH-Schlieferli, Sarmenstorf

INTERSPORT® **STÖCKLI BOSWIL**

Bahnhofstrasse 17
Telefon 056 666 11 92

info@stoecklisport.ch
www.stoecklisport.ch



in good company 


Unsere Produkteübersicht in Kürze

- Überprüfung Ihres aktuellen Versicherungsschutzes
- Ihre persönliche Vorsorge
- Bank-Produkte
- Finanzplanung
- Steuern

Peter Strebel Kundenberater und Versicherungsexperte
Agentur Wohlen, Telefon 056 618 57 59, peter.strebel@baloise.ch

Aus dem Dorf

Ortsbürgergemeinde im Kanton Aargau im Wandel der Zeit

Teil 2 – Strukturwandel und seine Auswirkungen - Empirische Untersuchung von Trudi Sefidan

Heutiger Strukturwandel

Die schweizerische Volkswirtschaft befindet sich in einem Strukturwandlungsprozess. Dieser Wandel wirkt sich sehr unterschiedlich auf die Regionen aus, da die Branchen mit relativ günstigen und jene mit eher ungünstigen Entwicklungsaussichten ungleich verteilt sind. Eher ungünstig präsentieren sich die Aussichten in agrarisch-gewerblichen, ländlichen Regionen und in grossen Teilen der Berggebiete. Davon betroffen sind auch die Ortsbürgergemeinden, da oftmals einziges Gut der Ortsbürgergemeinde der Wald und die Waldhütte ist. Die finanziellen Perspektiven der Ortsbürgergemeinden sehen mittel- bis langfristig nicht allzu rosig aus. Der Finanzhaushalt der OG basiert hauptsächlich auf den Einnahmen und Ausgaben der Forstrechnung und ist deshalb finanziell bedroht. Diskutiert wird daher, dass die Einwohnergemeinden den Ortsbürgergemeinden die Benützung des Waldes als Erholungsgebiet entgelten sollen.

Der international verschärfte Wettbewerb und der Kostendruck reduziert in vielen Branchen den noch zu erzielenden Einkommenszuwachs. Einerseits ist die Holzmarktlage seit einiger Zeit schlecht, die Preise sind im Keller. Verstärkt wurde diese Situation mit dem Sturm „Lothar“ und dem darauf folgenden Schädlingsbefall. Es hat und bleibt zu viel Holz auf dem Markt. Andererseits stehen die steigende Personal- und Betriebskosten gegenüber, fallen doch gewisse Grundkosten und grosse Aufwendungen für die Jungwuchs- und Dickungspflege unabhängig des Holzschlages an. Es ist kaum damit zu rechnen, dass sich diese Ausgangslage in den nächsten Jahren merklich ändern wird.

Sind die Ortsbürger vom Aussterben bedroht?

In 206 von 231 Gemeinden im Kanton Aargau besteht noch eine Ortsbürgergemeinde. Die meisten der Gemeinden (15) wurden auf Grund mangelnder finanzieller Mittel aufgelöst. Hinzu kommt, dass noch lediglich 9,78% der Wohnbevölkerung heute Ortsbürger sind, beziehungsweise, Leute, die in ihrer Heimatgemeinde wohnen. Im Jahr 1900 waren es immerhin noch 58,01%, 1941 noch

38,69% und 1981 noch 19,92%. In den letzten 23 Jahren hat sich demnach der Bestand beinahe halbiert. Die restriktive Politik der Ortsbürgergemeinden, neue Bürger aufzunehmen sowie die immer grösser werdende Wanderungsbewegung der Schweizer Bevölkerung wird diese rückläufige Tendenz noch weiter verschärfen.

Von 206 ausgewerteten Ortsbürgergemeinden führten im Jahr 2004 insgesamt 205 eine Frühlingsgemeinde- sowie 199 eine Herbstgemeindeversammlung durch. Von diesen Gemeinden gaben 80 an, dass sie an der Frühlingsgemeindeversammlung ein Essen verabreichten. Deren 46 Gemeinden taten dies im Herbst. Von den 46170 stimmberechtigten Ortsbürgern besuchten 6157 oder 13% die Versammlung im Herbst. Die Auswertung ergab, dass für die Teilnahme nicht relevant war, ob die Ortsbürger nach der Versammlung ein Essen erhielten. Der geringste Besucherwert lag im Jahr 2004 bei 2%, der höchste Wert bei 72%. Wie auch bei den Einwohnergemeinden feststellbar, ist das Interesse der Ortsbürger am Geschehen der Ortsbürgergemeinde nicht sehr gross und wird sich in Zukunft auch kaum markant verbessern.

Welche Kernaufgaben erfüllt die Ortsbürgergemeinde?

Die Hauptaufgabe der Ortsbürgergemeinden ist die Forstwirtschaft (191), gefolgt von Vermögensverwaltung (58) und Liegenschaftsverwaltung (53). Die weiteren gesetzlichen Aufgaben sind Kulturförderung (35), Kiesabbau (7), Waldhausverwaltung (127) und Naturschutz (31).

Ortsbürger haben gross mehrheitlich weder einen materiellen noch finanziellen Vorteil gegenüber den Einwohnern. Oftmals steht die günstigere Benützung des Waldhauses auch den Einwohnern offen. Finanzielle oder materielle Gründe können schon rein gesetzlich nicht im Vordergrund stehen.

Der Ortsbürgergedanken

Der Ortsbürgergedanke hat einen hohen traditionellen Hintergrund. Unter Tradition wird in der Regel die Überlieferung der Gesamtheit des Wissens, der Fähigkeiten sowie der Sitten und Gebräuche einer

Kultur oder einer Gruppe verstanden. Tradition ist in dieser Hinsicht das kulturelle Erbe, das von einer Generation zur nächsten weitergegeben wird. Wissenschaftliches Wissen und handwerkliche Kunst gehören ebenso dazu, wie rituelle und moralische Regeln. Neben diesen hoch kulturellen Inhalten werden zuweilen auch nur temporär gültige Üblichkeiten als Tradition bezeichnet. Begründen also die Ortsbürgergemeinden den ihnen zugewiesenen Platz in der Gemeinschaft nur auf Brauchtum und Folklore? Nein, es ist viel mehr ein partnerschaftliches Zusammenarbeiten mit öffentlichen Einrichtungen, hauptsächlich mit der politischen Gemeinde. Eine gewichtige Rolle fällt ihr zu, dass Traditionen gelebt und gepflegt werden und damit gewisse Strukturen in der Gesellschaft erhalten bleiben. Wie stark die Bindung an den Ortsbürgergedanken vorhanden ist, hängt mit der Gefühlsbeziehung zur Heimatgeschichte zusammen und wird individuell mehr oder weniger stark gelebt. Es scheint vielmehr eine Generationsfrage zu sein, wie fest die emotionale Bindung noch vorhanden ist und die Abschwächung nur noch eine Frage der Zeit ist.

Waldbesitz als Grundlage der Ortsbürgergemeinden

Armenwesen und Waldwirtschaft waren einst die zwei wichtigsten Aufgaben der Bürgerschaft, obwohl sie so weit auseinander liegen. Der Wald brachte die notwendigen Erträge, von denen die Armen unterstützt werden konnten.

Die Forsthoheit lag im frühen Mittelalter beim König, später bei den Grafen und im Spätmittelalter schliesslich bei einer grossen Zahl von Grund- und Landsherren. Während und nach der Helvetik waren vielerorts neue Voraussetzungen für die Verfügung über die Waldnutzung entstanden. Der Wald bildete den Stock des Gemeindevermögens – seine Haupt- und vielfältige Nebenutzung bot eine Lebensgrundlage für viele Leute. Schon Ende des 18. Jahrhunderts, unter dem Einfluss der ökonomischen Patrioten, vor allem aber in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, begann sich in den Mittelland-, aber auch in einigen Gebirgskantonen die geregelte

Forstwirtschaft durchzusetzen. Wo die geregelte Forstwirtschaft eingeführt war, erfolgte die Waldnutzung nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Um eine stetige und andauernde Holznutzung zu sichern, darf nicht mehr Holz geschlagen werden, als nachwächst.

Wem gehört der Wald?

Der Wald gehört nicht der Allgemeinheit, sondern ist im Besitz von privaten Körperschaften oder dem Kanton. Das Gesetz schreibt vor, dass der Wald für alle Personen zugänglich sein muss. Der Wald leistet den Tieren und den Menschen, sei es als Spaziergänger, Sportler oder als Jäger, wertvolle Dienste.

Der Aargau ist ein walddreicher Kanton. Die Fläche beträgt rund 49'000 Hektaren und liegt mit 35% Anteil deutlich höher als der schweizerische Durchschnitt mit 30%. Der Wald bietet nach wie vor eine Arbeits-, Schutz-, Einkommens-, Energie- und Erholungsfunktion.

Die wichtigsten Waldeigentümerinnen sind im Aargau die Ortsbürgergemeinden. Sie besitzen rund 70% der Waldfläche. Rund 263 öffentliche Waldeigentümer mit zusammen 80% Waldbesitz führen 91 Forstbetriebe. Die kleinflächigen Besitzstrukturen haben schon früh zu eigentumsübergreifender Zusammenarbeit und zu Betriebszusammenschlüssen geführt. Weitere Gründe für diese Entwicklung liegen bei den gestiegenen Anforderungen an die Waldarbeit und die Mechanisierung.

Strukturwandel – Wirkung und Chancen

Im Aargau gab es 214 waldbesitzende Ortsbürgergemeinden mit 33'900 ha Waldfläche. Der Bürgernutzen musste wegen fehlender Rentabilität und zu hoher Kosten bereits vor 16 Jahren abgeschafft werden.

Zwischen 1981 und 1991 sanken die Bruttoholzerlöse um 40% und nach „Lothar“ nochmals um 40%. Damals wie heute waren die Probleme der Forstwirtschaft verbunden mit einer Rezession in der Bauwirtschaft.

Fortsetzung Seite 8

ACHERMANN

Steil- und Flachbedachungen · Fassadenbau

Steildächer: Ziegel/Welleternit/Schiefer/Blech
Dachfenster, Schneestopp
Ort- und Stirnbrettbekleidungen
Kaminbekleidungen mit Eternit

Fassade: Vorgehängte Eternitfassaden, Blech, Schindeln

Flachdach: Bituminös und Kunststoff, Feuchtigkeitsabdichtungen

Wärmedämmungen: Fassaden, Steil- und Flachdach, Estrich, Keller

Unterhalt/Sanierungen: Steil- und Flachdach, Fassaden

Isolieren mit Cellulose: Wir sind lizenzierte Isocell-Verarbeiter

Ernst Achermann 5627 Besenbüren
Tel. 056 666 16 39 www.achermannbedachungen.ch



**LAUFEND
NEUHEITEN!**

KÄPPELI

M O D E
M U R I

BEIDER POST

056 664 19 46
ganze Woche geöffnet



Bikes zum Abheben!

KÜTTEL RADSPORT

Zürcherstrasse 25 5630 Muri
Tel. 056 664 80 11 www.kuettelradsport.ch

Qualität zu fairen Preisen.

Mountainbike, Rennvelo, Citybike, Kindervelo,
grosser Bekleidungs- und Zubehörshop



F.&G. MOSER

MECH. WERKSTATT
MASCHINENBAU

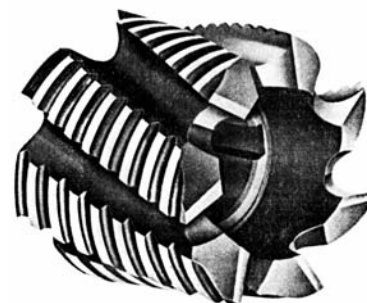
F. & G. Moser AG

Juch 7

5622 Waltenschwil

Tel. 056 621 83 83

Fax 056 621 82 82



Naturschutz

Schatzkammern der Artenvielfalt

Ein Bericht von Josef Fischer

Fortsetzung Ortsbürger

Die defizitäre Waldwirtschaft hat zur Folge, dass die Forstreserven allmählich durch die Defizite aufgebraucht würden. Sobald die Forstreserve versiegt ist, müssen die Ortsbürger-gemeinden in ihre Taschen greifen, um die Verluste zu berappen. Lösungsansätze für eine zukunftsorientierte Waldwirtschaft mit nachhaltiger Wirkung auf die waldbesitzenden Ortsbürgergemeinden könnten wie folgt aussehen:

- Was sollte mit der Waldbewirtschaftung eigentlich erreicht werden?
- Wo, wann und wie muss man eingreifen, und was kann man der Natur überlassen?
- Wie weit ist der Forstbetrieb den Verhältnissen angepasst?
- Welche Probleme hat auch der Nachbar?
- Wie ist die Markt- und Kundenpflege? Ist man am Puls der Holzkäufer?
- Fördert man neue Absatzmöglichkeiten?
- Wie „verkauft“ man der Öffentlichkeit die anderen Leistungen des Waldes?

Man fragt sich, ob sich die Ortsbürgergemeinden für ihre Forstbetriebe aufopfern müssen und wie gross der Nutzen für die Forstrechnung tatsächlich ist, wenn in Holzüberschusszeiten die Überschüsse mit kaum kostendeckenden Exporten abgebaut werden oder als „Geschenke“ gleich noch die Märkte anderer Weltregionen in Mitleidenschaft ziehen?

Fortsetzung im nächsten Bäsi-Blättli. Teil III - Über die Auswirkungen einer Integration der Ortsbürgergemeinde in die Einwohnergemeinde. (Quelle: Auszug aus der Diplomarbeit „Ortsbürgergemeinden im Kanton Aargau im Wandel der Zeit“ von Trudi Sefidan, Pascal Schibler, Roger Stutz)

Die biologische Vielfalt als Verpflichtung - Sag mir, wo noch reichlich blaue und gelbe Schwertlilien blühen, sag mir, wo im Frühling noch regelmässig der Kuckuck singt und wo noch Skabiosen-Schneckenfalter flattern? Naturliebhaber/innen wissens: Im Reusstal, das als Landschaft von nationaler Bedeutung gilt.

Grössere naturnahe Landschaften, die einer Vielzahl von Pflanzen und Tieren Lebensraum bieten, sind selten geworden in der Schweiz, insbesondere im Mittelland. Zu umfassend beschlagnahmten wir Menschen hier den Raum für Gebäude, Infrastrukturanlagen, intensive Landwirtschaft und Freizeit.



Kammolch-Männchen. Der Kammolch gilt in der Schweiz als stark gefährdet. Eine der bedeutendsten Populationen befindet sich im Reusstal.

Und da dies in Mitteleuropa wie in vielen weiteren Gegenden der Erde ähnlich abläuft, ist die biologische Vielfalt, auch Biodiversität genannt, verletztlich geworden und erodiert. Die Schweiz hat sich 1992 im UN-Übereinkommen von Rio de Janeiro zur Erhaltung der biologischen Vielfalt verpflichtet. Dass sich im Reusstal eine reiche, wild lebende Tier- und Pflanzenwelt erhalten konnte, ist nicht zufällig. Dahinter steckt viel Arbeit und Engagement – und das nicht erst seit 1992. Zu einem Teil ist es aber auch in der Geschichte des Gebietes und in den geografisch-standörtlichen Gegebenheiten begründet. So ist die Reuss ein unberechenbarer Fluss geblieben, der sich der totalen Zählung widersetzt.

Geschützt garantiert nicht das Überleben

Die Gesamtfläche an Naturschutzgebieten im interkantonalen Zuger, Zürcher und Aargauer Reusstal ist beachtlich, rund 5 km² sind es, wobei der Aargau mit 3km² den grössten Teil beisteuert. Typisch für die Aargauer und Zürcher Schutzgebiete im Reusstal ist aber, dass sie zerstückelt sind, wobei das einzelne Objekt oft relativ klein und isoliert ist. Nur die Schutzzone um die Lorze-Einmündung in die Reuss,

das Rüssspitz-Maschwander Allmend-Rözi-Hasplen-Gebiet ist hier eine Ausnahme. Es ist für schweizerische Verhältnisse gross und zusammenhängend und wurde deshalb auch als Moorlandschaft von nationaler Bedeutung anerkannt.

Nun garantiert aber ein rechtlicher Schutzstatus bzw. ein Schutzgebiet für die einzelnen Tier- und Pflanzen-Arten nicht automatisch das Überleben. In der Naturschutzbiologie kennt man Begriffe wie das Minimum-Areal oder die minimale Populationsgrösse. Wird der Lebensraum einer Tier- und Pflanzenart zu klein oder ist die Qualität ungenügend, droht längerfristig ein Aussterben. Beispiele gibt es im Gebiet einige. Die Naturschutz-Organisationen warben in den 60er-Jahren für das Reusstal mit einem Schoggitaler, der den Grossen Brachvogel abbildete. Seit den 80er-Jahren ist dieser Vogel im Reusstal als Brutvogel ganz verschwunden, ebenso wie Raubwürger,



Kiebitz. Die Bestände dieser am Boden brütenden Vogelart sind in der Schweiz hoch bedroht.

Wiedehopf und Baumpieper. Es kann auch Pflanzen-Arten treffen, wie die neuste Entwicklung des Strauss-Gilbweiderichs zeigt. Solange der Rückgang einer Art nicht das gesamte Verbreitungs-Areal umfasst, das heisst, so lange in andern Regionen noch überlebensfähige Bestände erhalten bleiben, bedeutet dies noch nicht das weltweite Aussterben, aber sicher immer eine Verarmung vor Ort. Oder möchten Sie in einer Welt ohne Eisvogel, Schlüsselblume, Laubfrosch und Co. leben? Entleerte und ausgeräumte



Altwasser-Landschaft Stille Reuss, Rottenschwil. Dieses Naturschutzgebiet beherbergt eine äusserst reiche Tier- und Pflanzenwelt.

Lebensräume nehmen uns viel an Lebensqualitäten und letztlich auch an Lebenssinn – es artet aus, wenn die Tier- und Pflanzen-Arten aussterben.

Comeback von Weissstorch und Biber

Umso erfreulicher sind da natürlich Entwicklungen von Tieren und Pflanzen, die nach ihrem Verschwinden in ein Gebiet zurückkehren können. Dahinter steckt meist viel gute und aufwändige Naturschutzarbeit. Ein schönes Beispiel ist der Weissstorch. Im Gebiet ist dieser elegante Segler wieder bestens präsent, um 1950 war er in der Schweiz als Brutvogel ausgestorben. Diesen Frühling brütete übrigens im Reusstal das erste Mal wieder ein Weissstorch-Paar ausserhalb menschlicher Siedlungs-Anlagen – seinen neuen Horst baute es nach dem bedauerlichen Abräumen des alten auf dem Beton-Strommast in Jonen auf einer abgestorbenen Fichte im Naturschutzgebiet Dorfrüti, an der Reuss nördlich der Birri-Ottenbach-Brücke.

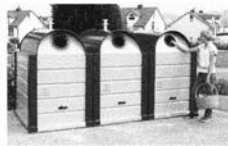
Wer im Winter an der Reuss spazieren geht, wird die Biber-Nagespuren an weichen Hölzern wie Silberweide oder Pappeln kaum übersehen. Seit 2001 sind Biber, nachdem sie Jahrzehnte lang verschwunden waren, wieder zurück in der Reussebene südlich Bremgarten. Sie drängen seit einigen Jahren von der Aare her Reuss aufwärts, haben mit der Kraftwerksanlage bei Bremgarten-Zufikon aber ein arges Ausbreitungshindernis, das sie jetzt scheinbar gelernt haben zu umwandern.

Nüssli

Villiger Entsorgungssysteme bringen Ordnung in Ihre Umgebung



Untergrundcontainer mit Lugano-Säule



Glassammelstelle



Easy Kransystem



Industriecontainer



Villiger Entsorgungssysteme AG
Bahnhofstrasse 13
CH-5647 Oberrüti
Tel. 041 787 28 80
Fax 041 787 21 41
www.villiger.com
info@villiger.com

MIPSERGESCHÄFT

seit 1979

Röbi **MOSE**R

056 666 23 94

5627 BESENBÜREN



HÄFELI AG LENZBURG

Transporte • Erdarbeiten • Entsorgung

062 885 0 885

Naturschutz

Fortsetzung Schtzkammern der Artenvielfalt

Natur- und Landschaftsschutz als Daueraufgabe

1923 beschloss der Bundesrat die Reuss von Luzern an abwärts schiffbar zu machen - nebst andern grossen Flüssen der Schweiz. Das war in einer Zeit, als die heutige Bedeutung des Automobils bzw. der Strasse noch nicht absehbar war und man dem energie günstigen Transport auf den Wasserwegen die Zukunft versprach.

Da die Reuss im durchschnittlichen Jahresgang für schwerere Lastschiffe zu wenig Wasser führt, hätte das den Bau von Stauhaltungen mit Schleusen bedingt.



Renaturierung im Giriz Rottenschwil, April 2005. Die wieder frei gelegte Kleine Reuss ist förderlich für die biologische Artenvielfalt und vernetzt das Naturschutzgebiet.

1959 wurde deshalb ein im Groben ausgearbeitetes Projekt aufgelegt, das von Gebensdorf bis Luzern den Bau von 15 Staustufen vorsah. Die nicht zuletzt wegen dieser landschaftszerstörenden Projektidee 1962 gegründete Stiftung Reusstal lancierte deshalb zusammen mit andern Organisationen ein Volksbegehren.

Stiftung Reusstal

Die Stiftung Reusstal wurde 1962 vom Aargauischen und Schweizerischen Bund für Naturschutz gegründet. Sie will das Reusstal als naturnahe Landschaft erhalten, unterhält und schafft neue Naturschutzgebiete und betreibt das Informationszentrum im Zieglerhaus Rottenschwil - Führungen und Besuche auf Voranmeldung, Tel. 056 634 21 41. Für weitere naturkundliche Informationen zum Reusstal wie auch das jährliche Exkursionsprogramm: siehe im Internet unter www.stiftung-reusstal.ch



Fieber-Klee. Schmucke Blume verlandender Gewässer und der Zwischenmoore, die dank Schutzanstrengungen auch in der Gemeinde Besenbüren noch zu finden ist.

Das vom Aargauer Volk in einer Abstimmung genehmigte „Gesetz über die Freie Reuss“ vom 16. Mai 1965 ist wohl eines der knappsten gültigen Gesetze überhaupt und fordert schlicht und klar, dass die Reuss von Bremgarten bis zur Einmündung in die Aare von neuen energiewirtschaftlichen Anlagen frei zu halten ist. Damit war die Vision der schiffbaren Reuss gestorben.

Das Umwelt- und Naturschutz-Recht ist heute viel umfassender und komplexer, der rechtliche Schutz vieler Biotop viel besser. Beim Schutz grösserer Landschaften hapert es aber nach wie vor. Deren Beeinträchtigungen kommen oft subtil und in kleine „Portionen“ verpackt daher. Für die biologische Vielfalt und die Landschaft als Ganzes entscheidet die Summe aller Eingriffe. Wir erkennen im Grad des Verbrauchs von Land, der Qualität von Luft, Boden und Wasser sowie dem Überleben oder eben Verschwinden von Tieren und Pflanzen unseren nachhaltigen oder ausbeuterischen Umgang. Landschaften wie das Reusstal zeigen, dass Schutzbemühungen etwas bewirken, aber auch eine Daueraufgabe sind. Wir können alle etwas beitragen.

*Josef Fischer, Biologe
Geschäftsführer der
Stiftung Reusstal*

Gemeinderat

Der erste Lehrling der Gemeinde Besenbüren wird flügge...



V.l.n.r.: GR Clemens Meier, GR Felix Huber, Prisca Kronenberg GA Roman Zenoni und GR Hansjürg Arnold. Hubert Meienberger und Dani Schwizer geniessen die Sommerferien.

Am 11. August 2006 war der letzte Arbeitstag von Prisca Kronenberg. Sie trat vor genau drei Jahren als erster Lehrling ihre Ausbildung bei der Gemeinde Besenbüren an. Prisca wurde gemäss Konzept der neuen KV-Reform ausgebildet und durfte vor den Sommerferien das begehrte Diplom als Kauffrau Profil E entgegen nehmen. Ihre ausgezeichneten Leistungen wurden anlässlich einer internen Abschiedsfeier gewürdigt und verdankt.

Prisca war sehr lernfreudig und wissbegierig. In kurzer Zeit eignete sie sich fachliche Fähigkeiten an, die sie uns zu einer wertvollen und loyalen Partnerin machten. Wir haben Prisca als aufgestellte und teamfähige Lehrtochter sehr geschätzt und lassen sie nur ungern ziehen. Sie hat in Zürich ihre Wunschstelle gefunden, die sie bereits am 14. August 2006 antreten wird.

Im Namen des Gemeinderates, der Verwaltung und der ganzen Dorfbevölkerung von Besenbüren, wünschen wir Prisca viel Glück, Erfolg und Wohlergehen auf ihrem weiteren Lebensweg und freuen uns jetzt schon, sie wieder einmal irgendwo und irgendwann in Besenbüren anzutreffen.

*Trudi Sefidan und
Hubert Meienberger*



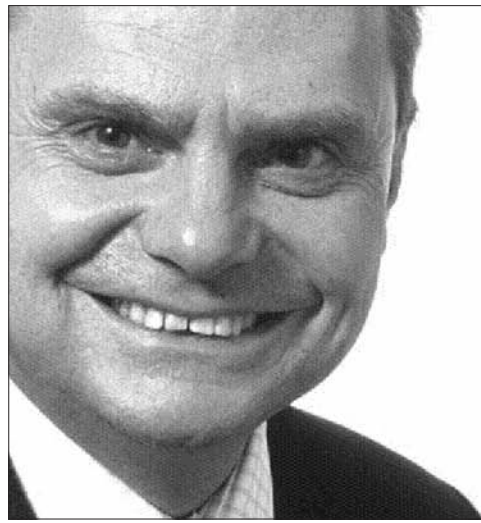
Trudi Sefidan & Prisca Kronenberg

Der Gemeinderat lädt alle Besenbürer und Besenbürerinnen ein, zum

6. Politapéro

von Mittwoch 18. Oktober 2006
20.00 Uhr, im Schulhaus-Foyer.

Machen Sie mit, bringen Sie Ihre Ideen mit ein!
Im Anschluss wird ein Apéro offeriert.
(Das Thema wird später publiziert!)



«Ich berate Sie nicht nur mit meinem Verstand, sondern auch mit meinem Gefühl.»

Heinz Meyer, Verkaufsleiter
5627 Besenbüren

Helvetia Patria Versicherungen
Generalagentur Baden
Mellingerstrasse 1, 5402 Baden
Telefon 056 200 54 11, FAX 056 200 54 00
www.helvetiapatria.ch

Fragen Sie uns.

HELVETIA PATRIA



Farbkopien
Fotokopien
Digitalkopien
Textildruck
Div. Geschenke
Broschüren
Ausrüsten

B SC

Beschriftungen
- Schaufenster
- Tafeln
- Autos
- etc.

Brugger's Copy-Shop
Luzernerstrasse 10
5630 Muri
Tel. 056 · 664 32 28 · Fax 056 664 32 41
info@bruggermedia.ch

www.bruggermedia.ch



5623 Boswil
Hoch- und Tiefbau

5622 Waltenschwil
Tel. 056 666 16 29

Wohnungsbau, Industriebau
Landw. Siedlungen
Umbauten, Renovationen
Kanalisationen
Fassadengerüste
Kernbohrungen
Betonsanierungen

www.bucher-joho.ch



RUD. SENN AG



Autocenter, Garage und Carrosserie
Steinemoos, 5627 Besenbüren

Telefon 056 677 80 11
Fax 056 677 80 18
Telefon 056 677 80 15 (Autoverwertung)

sennag@bluewin.ch
www.senn-ag.ch

Aus der Schule und dem Kindergarten

Schule im Umbruch: Kreisschule, Schulleitung

Von Silvia Lötcher

Am 1. Januar 2007 wird die Kreisschule Bünz ihre Arbeit aufnehmen, nachdem die Gemeindeversammlungen der beiden Verbandsgemeinden Besenbüren und Bünzen im Jahr 2005 den Satzungen der Kreisschule zugestimmt haben und der Regierungsrat diesen Sommer diese ebenfalls gutgeheissen hat.

Der Vorstand der Kreisschule Bünz wurde von den Gemeinderäten bereits bestimmt. Für Besenbüren nehmen Einsitz: Hansjürg Arnold und Daniel Schwizer, für Bünzen Marlise Müller und René Sommer. Die Rechnungsführung wurde der Gemeinde Besenbüren übertragen; als Kontrollstelle amtiert die Gemeinde Bünzen.

Neu wird es nur noch eine Schulpflege geben, bestehend aus zwei Mitgliedern aus Besenbüren und drei aus Bünzen. Die entsprechenden Wahlen finden im September 2006 statt.

Die Aufgaben der Kreisschulpflege bleiben bis zur Einführung der Schulleitung im August 2007 dieselben. Danach wird sich die Kreisschulpflege vor allem um die strategische Führung der Kreisschule kümmern. Die operative Führung geht an die Schulleitung über.

Das GAL (Gesetz über die Anstellung von Lehrpersonen) verpflichtet die Gemeinden, Schulleitungen einzurichten.

Mit der Schulleitung erhält die Kreisschule Bünz eine professionelle Führungsstruktur. Dies ermöglicht die dauernde Qualitätsverbesserung, die pädagogische Entwicklung sowie die Umsetzung der anstehenden Projekte des BKS (Departement für Bildung, Kultur und Sport). Das BKS empfiehlt, der Schulleitung ein Sekretariat zur Verfügung zu stellen, welches die administrativen Arbeiten erledigt, damit sich die Schulleitung vollumfänglich ihren Führungsaufgaben widmen kann.

Anstehende Projekte des BKS sind:

- Englisch ab der 3. Klasse
- 6. Primarklasse
- Kindergarten Grund- oder Basisstufe

 Silvia Lötcher

Gesucht Schulpflegemitglied Kreisschule Bünz per 1. Januar 2007

Von Silvia Lötcher

Wer hat Lust auf Schulpflege? Wer ist interessiert, an der gesellschaftlichen Entwicklung und den Tendenzen im Bildungs- und Sozialbereich mitzuwirken? Die zukünftigen Aufgaben der Schulpflege nach Einführung der Schulleitung per August 2007 sind die strategische Führung der Schule, die Verantwortung für deren Qualität und der Vollzug der kantonalen Vorgaben. Ebenfalls ist sie oberste Aufsichtsbehörde und erste Instanz für beschwerdefähige Entscheide sowie Anstellungsbehörde der Schulleitung und der Lehrpersonen. Ihr obliegt das Disziplinarwesen.

Wer kann sich vorstellen seine Kenntnisse in Themenbereiche wie Pädagogische Führung, Qualitätsentwicklung und -sicherung, Personalführung, Organisation und Administration oder Information und Kommunikation einzubringen?

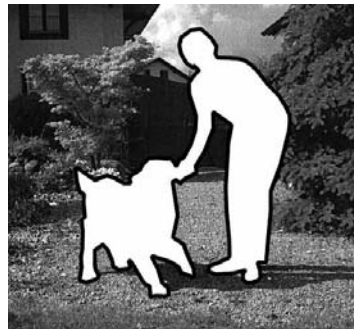
Wer ist bereit seine evtl. Erfahrung in Führung, Projektmanagement oder Moderation von Konflikten zur Verfügung zu stellen? Wer ist zugleich belastbar, innovativ, konfliktfähig, flexibel, teamfähig und ebenso verschwiegen und diskret? Der Zeitaufwand eines Schulpflegemitgliedes bewegt sich zur Zeit (ohne Schulleitung) zwischen 10 bis 25 Stunden pro Monat. Beim Präsidium ist es bedeutend mehr.

Wer fühlt sich angesprochen und möchte sich für eine zeitgemässe Bildung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen einsetzen? Bitte melden Sie sich bis Anfang Oktober bei der Gemeindeverwaltung.

 Silvia Lötcher

Rätsel - Wer bin ich?

Von Silvia Lötcher



Weisshaarige Zweibeinerin. Ist oft mit weisshaarigem Vierbeiner im Besenbüerer Wald unterwegs. Sie suchen gar nichts, aber finden meistens etwas:

Im Steinemoosweiher die Ringelnatter. Die Schanz, wo sich Robert Brun - laut Bäsiblättli - als Bub ausgetobt hat.

Seltsame Steinreihen. Ein erstes Veilchen im April, Rotfuss- und Maronenröhrlinge im Herbst. Daheim, im Dorf mit der denkmalgeschützten Brücke, leben ausser der Zweibeinerin, dem Vierbeiner und einer Katze noch Fische, Frösche, Spatzen und Schnecken im Garten. Im Haus erfreut sie sich oftmals zwei grosser, und in Bünzen 24 kleiner Kinder.

Rate, rate, wer ist das?

Es ist kein Fuchs und ist kein Has.

Lösung Seite 20

China und die Reise zum Chinagarten

Von Ursula Häfliger

Im Sommerquartal beschäftigten wir uns zum Abschluss mit China und Asien. Mit der Geschichte der Schönschreiberin LI NA führten wir die Kinder auf eine Reise nach China. Sie lernten die Kultur, das Leben, die verschiedenen Landschaften, chinesische Schriftzeichen und Geschichten kennen. Eine Schweizerschule und eine chinesische Schule boten den zukünftigen Schülern viel Anreiz. Celeby Bel und Nancy Keusch kochten mit uns herrliche Frühlingsrollen. Der Kindergarten duftete noch mehr als eine Woche wie ein Chinarestaurant.

Mit den 85.- Franken von der Auktion an der Vernissage und 104.- Franken von Gemeinderat Dani Schwizer (Versteigerung Weihnachtsmarkt) konnten wir eine grosse Exkursion in den Chinagarten nach Zürich unternehmen. Mit 20 Besenbüerer Kindergartenkindern mit Postauto und S-Bahn nach Zürich, das war ein grosses Unterfangen.

Wiederum durfte ich auf die Kindergartenkommission zählen. Franziska Zehnder und Monika Grod begleiteten uns umsichtig und allzeit bereit. Schon S-Bahn fahren war für einige Kinder neu. Im Bahnhof Stadelhofen erfreuten sie sich an den Rolltreppen, und die ziemlich erstaunten Zürcher wurden freundlich gegrüsst!! Das erste grosse Erlebnis war der Zirkus Knie auf der

Sechseläutenwiese. Wir schauten uns den Zoo an und durften bei der Pferde- und Lamaprobe auf den roten Fauteuilsesseln sitzen und Znüniessen. Nachher ging es der Seepromenade entlang fast bis zum Zürichhorn. Staunend betrachteten die Kinder das reich verzierte Tor zum Chinagarten. Beinahe ehrfürchtig betraten sie den wunderschönen Garten und liessen die herrliche Anlage mit den verschiedenen Pavillons auf sich wirken. Die vielen Drachen wurden sehr genau betrachtet.

Auf dem Spielplatz nebenan gab es den heiss ersehnten "Zmittag...". Nachdem wir bei Tinguelys Heureka ein Gruppenbild gemacht hatten, fuhren wir mit dem Limmatschiff bis zum Bürkliplatz. Die Touristen auf dem Boot hatten grosse Freude an uns, und ein alter Mann schenkte uns 50.- Franken. Mir einem Lied mitten auf dem Zürichsee bedankten wir uns. Nach der Fahrt mit dem Limmatschiff begaben wir uns am Bürkliplatz ins Tram und mussten im Paradeplatz wieder umsteigen. So viele Kinder aufs Mal, da mussten sich die Zürcher zweimal umdrehen und wir Erwachsenen sehr gut aufpassen. Im Hauptbahnhof waren wiederum die Rolltreppen die Hauptattraktion und natürlich wurden auch die vielen Züge bestaunt.

Fortsetzung Seite 15

Nachbarn

Euse Stärn in Bärn

Eine Berichterstattung von Trudi Sefidan und Hansjürg Arnold



Die neu gewählte Bundesrätin

Unter diesem Motto mobilisierte die Bevölkerung von Merenschwand zum Empfang ihrer neu gewählten Bundesrätin. Die Kinder mit ihren bunten Ballonen, die sie später in den Himmel steigen liessen, bildeten das Spalier für die neue Bundesrätin Doris Leuthard und ihren Ehemann sowie die zahlreichen hohen Gäste, darunter auch Amtsvorgänger Joseph Deiss. Die Leute an der Umzugsroute waren begeistert. So nah hatte man wohl so viel Prominenz noch nie im Freiamt gesehen.

Spätestens als der Musikverein Merenschwand den eigens für Doris Leuthard komponierten Marsch uraufführte, war die historische Dimension des Anlasses klar. Verziert mit über 5000 Papierschwänen, die die Schulkinder gebastelt hatten, ging ein einzigartiges Fest über die Bühne. Als Hintergrundmusik kamen ausschliesslich Schweizer Lieder aus dem Lautsprecher, allerdings keine Volksmusik und keine Jodler: Polo Hofer, Span,

Patent Ochsner, Sina und viele andere bildeten die Wahl.

Anwesend waren alle, die irgendwann und irgendwie mit Politik, mit der CVP, mit Doris Leuthard irgend etwas zu tun gehabt haben oder immer noch haben. Entsprechend fröhlich war die Stimmung. Die Bodyguards waren gefordert, denn im Freiamt ist Doris Leuthard noch eine Person zum Anfassen. Entsprechend wurde der Kontakt von vielen gesucht. Trotzdem wurde den „Sonderreportern“ vom Bäsi – Blättli ein kurzes Interview verwehrt. Ebenso wurden die nachträglich schriftlich eingereichten Fragen mit Lokalbezug leider bis heute nicht beantwortet.

Zu hoffen bleibt nur, dass die neue Bundesrätin ihre Herkunft - das Freiamt - nicht vergisst und nebst den vielen nationalen Themen auch positive Impulse für unsere Region einbringen kann.

Trudi Sefidan und Hansjürg Arnold



Josef Deiss mit Gattin Babette

Die bäuerliche Brennerei in der heutigen Zeit

Von Remo Germann

Im Gegensatz zu früher, als noch riesige Mengen Obstbranntwein zwecks Abgabe an die Alkoholverwaltung hergestellt wurden, beschränkt sich das Brennen heute mehr auf die Selbstversorgung.

In reichen Obstjahren können die überschüssigen Früchte über die Brennerei gut verwertet werden. Es sind vor allem Äpfel, Birnen, Quitten, Zwetschgen, Kirschen oder Trauben, die dafür verwendet werden. Das Brenngut wird für die Gärung in dichte Behälter eingemaischt. Mindestens zwei bis drei Monate soll es frostfrei gelagert werden. In dieser Zeit wandelt sich der Fruchtzucker in Alkohol um.

Im Winter, bis in den Sommer hinein kommt dann die Zeit des Brennens. Der schöne Brauch der mobilen Kundenbrennerei, welche durch die Dörfer zieht, hat sich bis in die heutige Zeit halten können. Die Bauern karren ihre Fässer und das Brennholz heran.

Schon bald knistert unter dem Dampfkessel ein munteres Feuer. Die vergorenen Früchte werden nun in die kupfernen Brennhäfen eingefüllt. Durch das Erhitzen mit Dampf verflüchtigt sich der Alkohol, welcher über eine Kühlschlange, die durch einen Wasserbottich führt, wieder gekühlt wird, um zu kondensieren, genannt Destillation.

Langsam rinnt der feine, klare Strahl ins Schnapskessi und ein angenehmer Duft verbreitet sich um die alte Maschine.

Auf gute Qualität wird stets geachtet, und jeder Kunde hat garantiert den Schnaps seiner eigenen Früchte

Remo Germann, Brennerei
8916 Jonen

Bild: Remo Germann auf dem Hof von Cyrill und Cäcilia Schriber in Besenbüren



...Willkommen im Blumenland!

Gärtnerei Huber
Aumatte
5624 Waldhäusern
Tel. 056 677 80 00
Fax 056 677 80 08
www.huber-gaertnerei.ch
info@huber-gaertnerei.ch

Unsere Dienstleistungen:

- Tisch- und Hochzeitsdekorationen
- Trockenbinderei
- Trauerfloristik
- diverse Sträusse und Gestecke
- Pflanzenproduktion
- Beet- und Balkonpflanzen

Gärtnerei Huber Waldhäusern

Aus der Schule und dem Kindergarten

Fortsetzung "Reise zum Chinagarten"

Ganz besonders spannend fanden die Kinder das grosse moderne WC, das ausgiebig genutzt wurde, denn so viele Möglichkeiten dieser Art gibt es mitten in der Stadt mit einer grossen Kinderschar nicht!!! Wir erreichten wie geplant sie S9 nach Birmensdorf und kletterten dort müde und voller Eindrücke in den Bus nach Oberlunkhofen. Die Heimfahrt verlief sehr ruhig.

Kindergartenkommission

Vom neuen Schuljahr an gibt es keine Kindergartenkommission mehr. Sie ist der aargauischen Schulreform zum Opfer gefallen. Leider! Mir bleibt nur, mich bei meinen engagierten Helferinnen von ganzem Herzen zu bedanken. Ohne Euch wäre für unsere Kinder vieles nicht möglich gewesen. Danke Claudia, Monika und Franziska.

✉ Ursula Häfliger

Paul Klee - Farben und Formen

von Ursi Häfliger



Das war unser Thema nach der Fasnacht bis zu den Frühlingsferien. Das Leben von Paul Klee und vor allem seine Werke führten uns wie ein roter Faden durch diese bunte und sehr kreative Welt der Kunst. Der Funke sprang sofort auf die Kinder über, und sie begeisterten sich für die wunderschönen Bilder mit ihren starken Farben und den ganz besonderen Formen. Eifrig wurden im Kindergarten verschiedene Techniken erprobt, Einzel- und Gemeinschaftsbilder gestaltet, Farbenlehre und Farbkreis erarbeitet. Stolz präsentierten wir unsere Werke an einer abendlichen Vernissage, die zu einem grossen Erfolg wurde.

Drei Gruppenbilder wurden in einer Auktion versteigert und brachten den Erlös von 85.- Franken für einen besonderen Verwendungszweck für die Klasse. Es war ein Riesenspass, und Kinder, Eltern und Fans und wir Kindergärtnerinnen hatten unsere Freude daran. Wie bei jeder echten Vernissage gab es natürlich auch einen Apéro, der von unserer engagierten und tatkräftigen Kindergartenkommission angeboten wurde.

✉ Ursula Häfliger

"Gschichteabig,, im Schulhaus Besenbüren

Eine ganz besondere Schulschlussfeier am 4. Juli 2006

Von Ursula Häfliger

In der 4. und 5. Klasse und im Kindergarten waren in den Wochen vor den Sommerferien viele junge AutorInnen am Werk. Sie ersannen Geschichten und Gedichte, überarbeiteten sie, fügten Neues hinzu und mit dem Reifen der Werke stieg die Spannung.

Wird es klappen? Werden die Zuhörer Gefallen an den Geschichten finden? Werden überhaupt Zuhörer kommen?

Ja, sie kamen "in Scharen" obwohl es unendlich heiss war!

sich mitten ins Menschengewühl in China versetzt. Die Dekoration zeugte vom grossen Abschluss-thema China, und die Kindergärtner mit ihren selber gemachten chinesischen Gewändern erzählten stolz ihre erfundenen Geschichten und untermalten sie mit chinesischer Akrobatik.

In der orangen Märchenbar der Schulpflege konnte man zwar keine Geschichten hören, dafür Märchen selber schreiben, wenn man dazu Lust hatte.



Die Hörbar der vierten Klasse, das Café Literatur der 5. Klasse und das Chinarestaurant "Der violette Drache,, vom Kindergarten wurden von den Zuhörern praktisch überschwemmt. Das freundliche Personal im Café und in der Hörbar kam kaum nach mit Bestellungen aufnehmen und die Geschichtenerzähler waren sehr gefragt. Zwischen den Geschichten gab es auch musikalische Einlagen, die grossen Erfolg hatten.

Im "violetten Drachen,, fühlte man

Vor allem aber konnten Gross und Klein ihren Durst mit allerlei orangen Getränken stillen.

Ein immer wieder kehrender schöner Abschluss für die Kinder (und Lehrpersonen) war der reichlich verdiente Examenweggen. Schön, dass er im Zuge der Schulreform noch nicht verschwunden ist!

✉ Ursula Häfliger

Lien's Thaiservice Party



Lien Schmid
Dorfstrasse 29a
5627 Besenbüren

Telefon: 056/670'02'70
E-mail: thaifood@index.li
Homepage: thaifood.index.li

Entfliehen Sie für kurze Zeit dem Alltag und tauchen Sie ein in unsere Welt der Köstlichkeiten

«Xundheit»

Von Pflanzen und ihren manchmal unheilvollen Wirkungen

Ein Bericht von Dr. med. Martin Jirovec

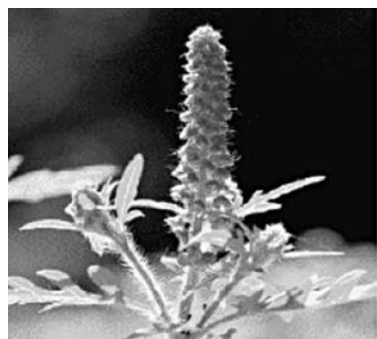
Viele von uns erfreuen sich an ihrem Garten, der manchmal nicht nur als Gemüse- oder Blumengarten Freude bereitet (abgesehen vom Unkraut), sondern auch gesunde, wichtige und aromatisierende Kräuter beinhaltet:

So wissen wir, dass Liebstöckel und Birkenblätter entzündungshemmend wirken bei Blasenentzündungen (sind deshalb häufige Inhaltsstoffe für Nieren-Blasen-Tee).

Pfefferminze dient nicht nur zum Aromatisieren von Tees, sondern wirkt, wie auch Schafgarbe, Löwenzahn, Kamille und Fenchel, beruhigend für Magen und Darm.

Johanniskraut, Orangenblüten und Eisenkraut können entspannend helfen bei Schlafstörungen, Melissenblätter, Baldrian und Lavendel wirken oft sehr gut zur Entspannung bei Nervosität.

Berichten möchte ich aber auch von Pflanzen, die für uns alle ein sehr schädliches Potential haben können, dem aufrechten Traubenkraut (besser bekannt als Ambrosia), dem Riesenbärenklau und anderen furocumarinhaltigen Pflanzen.



Ambrosia *Ambrosia artemisiifolia*; Traubenkraut

Es handelt sich um ein einjähriges, zur Familie der Korbblütler gehörendes, Kraut, 20-90 cm hoch, mit Pfahlwurzel und aufrechten Stängeln, besonders oben abstehend zottig behaart. Blätter kurzhaarig, im Umriss dreieckig bis oval, fiederteilig, die grösseren Abschnitte nochmals fiederteilig oder gezähnt. Männliche Blütenköpfe 4-5 mm, am Ende der Zweige in einem ährenförmigen Blütenstand, mit gelblichen Staubblättern.

Weibliche Blütenköpfe meist 1blütig, unter den männlichen angeordnet. Fruchthülle mit 5-7 kurzen Stacheln. Blütezeit Juli-Oktober.

Das aufrechte Traubenkraut oder kurz Ambrosia ist eine Pflanze, die ursprünglich aus Nordamerika stammt, im Zweiten Weltkrieg von den GI's nach Ungarn eingeschleppt wurde und sich mittlerweile - begünstigt durch die Klimaerwärmung insbesondere der letzten Jahre und menschliche Aktivitäten - auf verschiedenen Kontinenten in vielen Ländern ausgebreitet hat.

Falls die Samen auf unbewachsene Stellen fallen, steht der Keimung nichts mehr im Weg. Eine Pflanze produziert normalerweise zwischen 3'000 bis 6'000 Samen, welche bis zu 40 Jahre keimfähig bleiben können. Die Pflanze weist ein grosses gesundheitsschädigendes Potenzial auf: Die Ambrosia ist eine sehr lichtbedürftige Pflanze und besiedelt deshalb praktisch nur gestörte, nährstoffarme Flächen wie Baustellen, Äcker, Brachen, offene Böden, Weg- und Strassenränder vom Tiefland bis etwa auf 1'000 Meter Höhe. Auf stark bewachsenem Boden können die Samen nicht keimen.

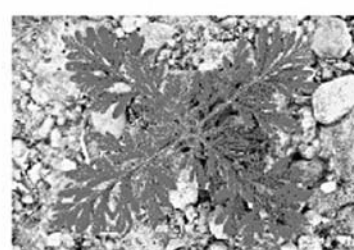
Ambrosia (Ambrosia artemisiifolia; Traubenkraut)



Sie keimt relativ spät im Juni/Juli, kann sich dann aber innert kurzer Zeit zu einer ausgewachsenen Pflanze entwickeln. Pollen werden ab ca. Anfang August gebildet, die ersten Samen entwickeln sich ab Mitte September.

Die Pollen der Ambrosia sind für den Menschen sehr stark allergen (stärker als die von Gräsern) und können bei Allergikern zu schweren heuschnupfenartigen Symptomen oder gar zu Atemnot oder Asthma führen. In Nordamerika - dem Ursprungsland der Pflanze - ist die Ambrosia der häufigste Allergieauslöser, weit vor den Gräserpollen und den ebenfalls Allergie auslösenden Küchenschaben. Um den volkswirtschaftlichen Schaden (Krankheitskosten und Bekämpfungsmassnahmen) so tief wie möglich zu halten, muss die Pflanze so früh wie möglich bekämpft werden. Die Ausbreitung der Aufrechten Ambrosie stellt ein ernst zu nehmendes gesundheitliches Risiko dar.

In der Landwirtschaft ist es ein gefürchtetes Unkraut in einigen Kulturen wie z.B. Sonnenblumen, Futterrüben, Saubohnen, Soja und auch in Brachen.



Natur: Starkes Ausbreitungspotential; eine einzelne Pflanze bildet ca. 3'000 Samen (bis zu 6'000), die im Boden bis zu 40 Jahre keimfähig bleiben können.

Was kann, soll oder muss getan werden?

Der Kanton hat in Koordination mit dem Bund beschlossen, die Pflanze flächendeckend zu bekämpfen und verpflichtet die Gemeinden, Verantwortliche für die Kontrolle und Beseitigung zu bestimmen und ausbilden zu lassen. Am besten rufen Sie bei Verdacht, es könne sich bei der besagten Pflanze um eine

Ambrosia handeln, den für die Ambrosia zuständigen Gemeindearbeiter, in Besenbüren sind dies Armin Huber und Hubert Laubacher. Weder Samen noch Pflanzen ausbreiten, in Gärten müssen die Pflanzen entfernt werden, dabei sollen Handschuhe getragen werden, dies muss in Abwesenheit von Allergikern stattfinden! Ausreissen, bevor sich die Blüten öffnen! Beim Entfernen von blühenden Pflanzen müssen als zusätzlicher Schutz Brille und Staubmaske tragen. Pflanzen verbrennen oder in die Kehrichtverbrennung geben, aber nicht kompostieren und auch nicht in die Grünabfuhr. Orte, an denen Vogelfutter ausgestreut wird, regelmässig kontrollieren.

(Ambrosiasamen sind häufig in Vogelfuttermischungen enthalten.) Offenen Boden in der Umgebung von aufrechten Ambrosien durch Besiedlung mit einheimischen Pflanzen vermeiden.

Der Riesenbärenklau



Der Riesenbärenklau wird bis 3,5 m hoch, seine Stängel sind hohl und gefurcht, Blätter bis 2 m lang, 3 bis 5-teilig mit fiederteiligen Abschnitten. Blütenstand aus weissen Blüten mit bis zu 50 cm Durchmesser. Früchte 10 bis 14 mm lang, 6 bis 8 mm breit, flach und mit borstig behaarten Randrippen. Bildet mehrere 10'000 Samen, die bis 7 Jahre keimfähig bleiben. Pflanze stirbt nach der Blüte ab. Ausbreitung: durch Wind (nur kurze Distanzen) und Wasser.

Vorkommen: besonders an Gewässern, an Waldrändern, in Wiesen, an Wegrändern und auf Ödland.

Der Riesenbärenklau schützt sich - ähnlich wie bei anderen Pflanzen wie Bergamotte und Angelika (Engelwurz) - durch so genannte Furanocumarine vor Frassschäden und versucht damit, seine

«Xundheit»

Fortpflanzung zu sichern. Alle Pflanzenteile enthalten diese phototoxischen Substanzen, am meisten aber die Samen. Die Furanocumarine sind im klaren wässrigen Saft, den die ganze Pflanze absondert, enthalten und sind photoreaktiv, das heisst, sie reagieren in Kombination mit UV-Strahlung. Nach Kontakt und unter Einwirkung von Sonnenlicht kommt es zu verbrennungsähnlichen Beschwerden wie Hautrötung, Schwellung und Blasenbildung, was oft Narben und lang andauernde Pigmentierungen hinterlässt. Es braucht für diesen hautschädigenden Prozess also Feuchtigkeit („giftiger“ Pflanzensaft) und UV-Strahlung. Feuchtigkeit, Schweiss und hohe Temperaturen verstärken die Reaktion. Die betroffene Haut kann ausserdem für Jahre ungewöhnlich empfindlich gegenüber UV-Strahlen bleiben. Die Symptome dieser Pflanzendermatitis sind vergleichbar mit einem schweren Sonnenbrand oder anderen Verbrennungen. Tückisch ist, dass sich die Symptome erst 24 bis 96 Stunden nach der Exposition zeigen, was eine Diagnosestellung teilweise schwierig macht.

Die betroffenen Hautpartien weisen jedoch - entsprechend dem Kontakt, den die Haut mit der Pflanze hatte - meist ein unregelmässiges Muster auf.

Besonders gefährdet durch diese Pflanze sind Kinder, da die riesigen Blätter, Stängel und anderen Pflanzenteile als ideales Spielzeug erscheinen. Auch Personen, die diese Pflanze bekämpfen, sind gefährdet, falls sie keine ausreichende Schutzkleidung tragen.

Wegen den bekannten, gesundheitlichen Auswirkungen wurde die Pflanze mittlerweile glücklicherweise von den Schulhöfen



und Spielplätzen entfernt. In vielen Privatgärten und entlang von Wegen und Gewässern kommt der Riesenbärenklau aber immer noch vor. Kinder und Erwachsene, die mit dieser Pflanze noch keinen Kontakt hatten, kennen die Gefahr oft nicht.

So zogen sich Kinder im vergangenen Jahr auf einer Schulreise schwere Verbrennungen zu, als sie sich bei schönstem Sonnenschein mit den Stängeln und Blättern Gefechte lieferten und zwischen durch baden gingen.

Falls jemand mit dem Riesenbärenklau in Berührung gekommen ist, sollte die Haut sofort mit Wasser und Seife gewaschen und anschliessend die Körperpartie durch Kleidung vor Sonnenlicht geschützt werden. Falls später Verbrennungserscheinungen auftreten, muss ein Arzt aufgesucht werden.

Wer eine solche Pflanze antrifft, sollte darauf achten, dass jeder Hautkontakt mit der Pflanze vermieden und sie wenn möglich sofort vernichtet wird. Bei Einzelpflanzen wird dazu die Pflanze geschnitten und anschliessend die Pfahlwurzel in 10–15 cm Tiefe durchtrennt. Personen, die den Riesenbärenklau bekämpfen, sollten synthetische und wasserabweisende Schutzkleidung tragen sowie Handschuhe und Schutzbrille bzw. Schutzmaske.

✉ *Dr. med. Martin Jirovec*

Quellen:

- Angaben und Bildmaterial aus Bulletin des Bundesamtes für Gesundheit
- Bildmaterial aus <http://dermis.net>

Kurzgeschichte

Staub saugen

von Ursula Welm

Fast höre ich Ihren Einwand, wie kann man über ein so alltägliches, banales Thema eine Story schreiben. Falsch, alltäglich ja, banal vehement keineswegs...

Es fängt bereits beim Titel an, schreibe ich diesen nach neusten Richtlinien getrennt oder dem eigentlichen Sinn entsprechend in einem Wort, nämlich „staubsaugen“? Ein Problembereich, über den gar ausgewählte Intelligenzen oder Schriftgelehrte nach gängigen Lösungen suchen. Ich halte mich da an meine aus meiner Sicht „vernünftige“ Version und lasse es beim eingangs Geschriebenen bewenden.

Neulich habe ich in einer von einem Arzt herausgegebenen Schrift gelesen, dass Staub saugen als eine der strengeren Haushaltarbeiten zu werten ist, eine, die den Körper in hohem Masse beansprucht und ihm einiges an Substanz abverlangt.

Auch bei mir gehört dieser Job zu den einschlägigen Routinearbeiten, da unsere Haustiere die ihnen zustehenden Freiheiten hemmungslos geniessen und demzufolge täglich einiges darauf wartet, eliminiert zu werden. Wie gesagt, entgegen den Richtlinien eines Chris von Rohr, der bei jeder passenden Gelegenheit für „mehr Dräck“ plädiert, greife ich frühmorgens zu dem von mir ungerne eher nicht mit einem Lieblingsimage behafteten Gerät und fege jedes Schmutzpartikelchen, das sich meinem Auge bietet, entschlossen bis verbissen beiseite. Und jetzt kommt's, liebe Hausfrauen/Hausmänner oder Leidensgenossinnen/Leidensgenossen. Haben Sie sich schon mal darüber Gedanken gemacht, wie genau Sie mit dem Staubsauger hantieren? Ich jedenfalls ertappte mich bei gründlicher Analyse des Saugvorganges dabei, wie ich mit unnatürlich durchgebogenem Rücken, Nase beinahe am Boden, wild darauf bedacht war, möglichst jedem Corpus delicti, das mein Reinlichkeitsempfinden verletzt, gnadenlos den Garaus zu machen. Der daraus resultierende verspannte Body wurde dabei - wenigstens in der Vergangenheit - selbstlos in Kauf genommen.

Nach eingehendem Ueberdenken dieses morgendlichen, strapaziösen Prozesses bin ich jetzt zu der weisen Einsicht gelangt, dass mein bisheriges Saugverhalten einem völlig gedankenlosen Umgang mit einem Gerät entspricht, das von der Staubsaugerindustrie proportionell eigens auf mein Wohl getrimmt und ausgerichtet wurde, was bei richtigem Gebrauch die eher mühsame Arbeit fast schon zur Freude macht. Das lange Saugrohr, durch ein zusätzlich ausziehbares Teleskop ausgerüstet, erlaubt mir nämlich ein müheloses saugen in völlig aufrechter Haltung und der Saugvorgang ist - auch wenn mein Rücken nicht bis zum Anschlag gekrümmt und die Nase dabei in Bodennähe ist - um keinen Deut geringer.

Wie eine mit einem eher schmunzelnden Unterton gestartete Umfrage bei Bekannten und Freunden zeigt, ist mein der Vergangenheit angehörendes, nicht zu unterschätzendes Saugproblem das Problem vieler, und es gilt, dieses mit Aufklärungsarbeit auszumerzen, tangiert es doch zu einem wesentlichen Teil unsere Volksgesundheit. Also Frauen, Männer, sich bereits in der Starphase bewusst der Körperhaltung widmen und mit gestrecktem Rücken und einer wohlthuenden Leichtigkeit surfend über Teppichböden, Steinböden, Holzböden gleiten, sich dabei mit schöner Musik berieseln lassen, wobei sich das ausgeklügelte Rohr gar als Tanzpartner eignet und sich damit absolut eine Pirouette kreieren lässt. Sie sehen, Staub saugen gleich Vergnügen und damit etwas gehobenere Lebensqualität im ansonsten oft harten täglichen Arbeitsablauf.

In diesem Sinne „gut saug“, vielleicht denken Sie bei Ihrer nächsten Putzaktion einen kleinen Moment an mich. Das würde mich natürlich freuen.



✉ *Ursula Welm, Muri*

Sammelfieber

Peter Lüscher

Seit einigen Jahren hat mich das Pilzesammeln in den Bann gezogen. Kaum ist der Schnee im Frühling weg, probiere ich die schwierigen Morchelplätze ausfindig zu machen, welche sich zum Teil verschieben.

Einmal einen Platz gefunden, ist eigentlich fast jedes Jahr mit Pilzen an dieser Stelle zu rechnen. Bei den Morcheln trifft dies jedoch nicht immer zu. Die Morchel gedeiht im Vergleich zu anderen Pilzen auch ohne Symbiose mit einem Baum.

Beim Pilze sammeln ist immer mit Überraschungen zu rechnen. Je nach den Umständen wachsen bestimmte Gattungen besonders üppig heran.

Eine zusätzliche Herausforderung ist es, den Pilz genau im richtigen Reifestadium zu finden, wobei die vorgeschriebene Schonzeit in den verschiedenen Kantonen zu berücksichtigen ist.



Mit Hilfe eines Pilztagebuches gelingt es mir, ungefähr den passenden Zeitpunkt zu errechnen. Am wichtigsten für die Pilzfortpflanzung bzw. den Fruchtkörperausstoss sind genügend Wasser und eine gewisse Menge Wärme.

Wenn bei uns im Flachland der Frühling langsam seinem Ende entgegen geht, zieht es mich in die Berge, um dort mein Glück auf einen Morchelfund zu versuchen. Es ist oftmals eine sehr zeitraubende Angelegenheit, noch nicht bekannte Plätze ausfindig zu machen, wobei die gut begehren Wege auch gut besucht werden. Gute Plätze befinden sich nicht selten in absoluten Steilhängen.

Ein Hexenkreis von Steinpilzen; von aussen könnte man meinen, es handle sich um gute Qualität. Leider waren jedoch alle total verwurmt. Bild rechts.

In der Schweiz werden jährlich mehrere Tonnen Pilze gesammelt und kontrolliert. Die Statistik überrascht mich immer wieder aufs Neue. Nie hätte ich gedacht, dass es in der Schweiz so viele Pilze gibt. Es besteht hierzulande auch die Möglichkeit, das ganze Jahr Speisepilze zu finden – auch im Winter. Natürlich geniesse ich im Winter lieber die getrockneten Pilze, welche ich das Jahr hindurch gesammelt habe.

Je nach Sorte schmecken einige Pilze getrocknet sogar intensiver und aromatischer als frisch, so zum Beispiel ein feines Nudelgericht mit selbst gesammelten Steinpilzen – versteht sich.....

2 kg Spitzmorcheln an einem Fundort zu entdecken, zählt zu den „gröberen“ Erlebnissen für mich! Total ausgereifte Fruchtkörper und kein einziger Wurmbefall.

Die Freude ist besonders gross, einen solchen Platz zu finden.

Zu früh auf einen grossen Fund freuen darf man sich jedoch nicht – besonders grosse Pilze neigen zu totaler Verwurmung; dies trotz äusserlicher Perfektion.

Bild oben

✍ Peter Lüscher



Pasta mit Steinpilzsauce

Falls Sie das Glück hatten, Steinpilze ohne Maden zu finden, und sie geniessen wollen, versuchen Sie es mal mit Nudeln und etwas Sahne. Pilzfleisch und Nudeln ergeben eine köstliche Kombination. Verwenden Sie für dieses Rezept nur Pilze mit festem Fleisch.

Für 4 Personen

1	kleine Knoblauchknolle
50 ml	Olivenöl
3 EL	Pinienkerne
1	Schalotte, fein gehackt
4-6	kleine, feste Steinpilze, in Scheiben geschnitten
100 ml	Crème fraîche
	Salz und schwarzer Pfeffer aus der Mühle
1 Bund	glatte Petersilie, gehackt
400 g	Tagliatelle (Nudeln)

☆ Den Backofen auf 220 °C vorheizen. Die Knoblauchknolle oben quer abschneiden, mit etwas Olivenöl beträufeln und in Alufolie einschlagen. Den Knoblauch im Ofen 30 Minuten backen und abkühlen lassen. Das Fruchtfleisch herausdrücken und beiseite stellen, die Schalen wegwerfen.

☆ Die Pinienkerne ohne Fettzugabe in einer Pfanne in 1-2 Minuten goldgelb rösten und ebenfalls beiseite stellen.

☆ Das übrige Olivenöl in einer Pfanne erhitzen und die Schalotte darin bei mittlerer Hitze etwa 2 Minuten anbraten. Die Steinpilze dazugeben und weitere 5 Minuten braten, bis die austretende Flüssigkeit verdampft ist.

☆ Die Pinienkerne, den Knoblauch und die Crème fraîche zu den Pilzen geben, alles aufkochen lassen und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Pilze vorn Feuer nehmen und mit der Petersilie bestreuen.

☆ Inzwischen die Tagliatelle (Nudeln) in reichlich kochendem Salzwasser „al dente“ kochen, abgiessen und mit der Pilzsauce vermischen.

En Guete!

Dorfladen

Euse Dorflade

Erfrischend sympathisch.

Jeden Monat ein Thema - so zeigt sich der Dorfladen Besenbüren. Saisonal bedingte Ereignisse oder besondere Anlässe zeigen sich für die Auswahl der Themen verantwortlich. Seien es Neuheiten oder einfach Selbstgemachtes - es hat für jeder - Mann oder Frau etwas...

Der Dorfladen Besenbüren, eine integrierte und wertvolle Anlaufstelle des Produktionslandes Besenbüren, wartet in den kommenden Monaten mit folgenden Themen auf:

- **September**
Feine, frische Artikel aus dem Dorf:
Konfi, Most und vieles mehr
- **Oktober**
Wine & Cheese
- **November**
Suppe, Suppe und Suppe
- **Dezember**
Advent & Weihnachten

Sie sehen selbst, es gibt immer einen guten Grund, im Dorfladen Besenbüren vorbei zu schauen. Anregungen aus der Bevölkerung, sei es in Sachen Sortimentsgestaltung oder sonst etwas, nimmt das Dorfladen-Team gerne entgegen.

Ihr Dorfladen-Team

Produktionsland

Persisch Essen in Besenbüren

Produktionsland Besenbüren



Am 20. Mai 2006 fand auf Einladung und Initiative des Dorfladens erstmalig ein „Persisches Essen“ statt. Kurzum wurde das ehemalige Postlokal in ein gemütliches und festlich geschmücktes Restaurant umfunktioniert. Beim gemütlichen Zusammensein tischte Massoud Sefidan Köstlichkeiten aus Persien auf.

Massoud Sefidan, geboren 1948 in Teheran Iran, studierte an der Technischen Universität in Berlin und schloss 1982 als Dipl. El.-Ing. ab. Im selben Jahr heiratete er in Berlin Trudi (Senn) und zog ein Jahr später mit ihr nach Besenbüren. Im Jahr 1992 gründete er seine eigene Firma Micro Express GmbH. Seine Hobbys sind Tischtennis, Fotografie und zu unserem Glück auch das Kochen. So kamen wir in den Genuss, mitten in der Schweiz ein Stück „Persien“ mitzerleben... Recht herzlichen Dank Massoud und seinen Helfern!



Trudi & Massoud Sefidan



Das Sefidan-Team



Josephina Huber, Ernst Achermann und Hans Rüttimann



Séverine Arnold im Serviceeinsatz

Ein neues Bad?

Eine neue Heizung? Da sind Sie bei uns genau richtig!

- Ausmessen vor Ort
- Komfortables Gestalten und Planen mit CAD im 3D-Raum in Farbe und mit Video-Animation
- hoch stehende Markenprodukte
- Sauberer Umbau mit möglichst wenig Schmutz
- garantierte Kosten- und Termintreue

Auf Ihren Wunsch koordinieren wir alle Arbeiten von der Offerte bis zur Abrechnung.

Professionell, effizient —
überzeugende Lösungen aus einer Hand.



HEIZUNG
SANITÄR
LÜFTUNG
KLIMA



Öffnungszeiten Showroom:

Montag bis Freitag: 08.30 - 12.00 Uhr
13.30 - 17.30 Uhr
Samstag: 09.00 - 12.00 Uhr

GROLIMUND AG, LUZERNERSTRASSE 3, 5630 MURI Tel. 056 664 22 11 www.groli.ch

Marketing. Hofläden sind in den letzten Jahren stark aufgekommen.

Besonders im Freiamt gibt es einige Bauern die Direktvermarktung betreiben, was äusserst erfreulich ist. Das Einkaufen wird zum Erlebnis. Lustig sind jeweils die bunten Schilder am Strassenrand, auf denen die Ware feil geboten wird...

Alles in allem eine Bereicherung zu Migros, Coop und Co. Oder nicht?



Info / Vorschau

“Längstes Galeriebild der Welt”

Vreni Würsch-Moser, Emmetten



Vreni Würsch-Moser

Das längste Galeriebild der Welt hebt ab im Jahre 2007. Im Schlepptau befinden sich 154 Schweizer Kunstschaffende, die sich am 700 m Kunstwerk beteiligen. Ziel ist es, Kunst zu fördern, indem eine gemeinsame Hauptausstellung einer der Schwerpunkte ist. Jeder hat sein eigenes Bild mit Kontaktadresse und kann so sein Können zum Ausdruck bringen. Die Initiatorin des Projektes ist die Künstlerin *De Boga*, besser bekannt in Besenbüren als Vreni Moser („alte Zeiten“). Sie ist selber mit 300 Bildern vertreten.

In Zug zu besichtigen

Das längste Galeriebild der Welt kann in den Monaten Juli und August 2007 in der Metalli in Zug (Einkaufszentrum in Bahnhofnähe) auch ausserhalb der Ladenöffnungszeiten kostenlos besichtigt werden. Mehr Details sind zu finden auf der Homepage: <http://www.deboga.ch>

Neues Internet-Kunstprojekt

Ein weiteres Projekt wird ab November im Internet gestartet werden mit dem Ziel, wiederum Kunstschaffende, Fotografen (Digital-Druck), Airbruser, Hobbymaler usw. zusammen zu bringen mit dem Thema: Glück im Doppelpack. Einsatz Fr. 250.- Anmeldungen nimmt *De Boga* bereits entgegen. Jeder macht 2 Bilder im Format 60 x 70 cm. Man darf gespannt sein. *De Boga* stellt sich gerne der Herausforderung, immer wieder neue Kunstplattformen zu entdecken. Kunst soll sich entfalten und bereichern.

Diverses

Lösung des Rätsels von Seite 13

Von Silvia Lötscher



Erraten? Genau! - Ich heisse Elisabeth Lier, wohne in Rottenschwil und bin Kindergärtnerin in Bünzen. Im neuen Schuljahr werde ich an zwei Nachmittagen im Besenbüer Kindergarten mitwirken. Ich freue mich darauf, die Kindergärtner und ihre Eltern kennen zu lernen und auf die Zusammenarbeit mit Ursula Häfliger und dem Team im Schulhaus. Übrigens, der Vierbeiner ist “Gismo“, ein Retriever-Rüde.

Herzliche Gratulation zum 95. Geburtstag

Am 22. August 2006 durfte Elise Schriber-Moser bei guter Gesundheit ihren 95. Geburtstag feiern. Es gratulieren die Kinder, Enkel und Urenkel.



Herzliche Gratulation zum 80. Geburtstag

Katharina Etterli durfte am 23. Juli 2006 ihren 80. Geburtstag feiern.



Herzliche Gratulation zum 80. Geburtstag und zum Hochzeitstag

Am 17. Juni 2006 durfte Margrith Moser ihren 80. Geburtstag feiern. Gleichzeitig feierte das Ehepaar Moser ihre goldene Hochzeit.



Flohmarkt

Foto- /Video-Stativ Marke Harma Profil 74

Neupreis Fr. 110.00
Verkaufspreis: Fr. 80.00

Kontakt:
Grafik-Garage
Andrea Fischer
info@grafik-garage.ch
056 610 71 66

Haben sie etwas zu verkaufen oder zu verschenken?
Dann ist unser Flohmarkt genau das Richtige! Inserate an: Gemeindeverwaltung Besenbüren

Termine

Frauenverein Besenbüren

- **Samstag 26. August** - Mithilfe am 6. Kreisspiel- und Stafettentag in Besenbüren
- **Freitag 15. September** Vereinsabend - Asien im Waldhaus
- **19. November** - Elisabethenmesse Pfarrkirche Bünzen
- **1. - 24. Dezember** - Adventsfenster
- **Mittwoch 27. Dezember** - Adventsfenster Rundgang
- **Im Dezember** - Seniorenbescherung

Dorf Besenbüren

- **9. September** - Dorfträff Bäsiböre - Besenfabrik
- **15.-17. September** - Kunst im Kaff - Besenfabrik
- **18. Oktober** - Politapéro Schulhaus-Foyer
- **24. November** - Gemeindeversammlung Schulhaus Foyer

Redaktionsschluss für die Winterausgabe:
Montag, 27. November 2006
Erscheinungsdatum: ca. 22. Dezember 2006

Impressum

Sommerausgabe

Nr. 16 – August 2006
Leser: >1'000

Redaktion, Gestaltung, Produktion

grafik-garage.ch
Hubert Meienberger
Trudi Sefidan

Inserate

Gemeindeverwaltung
Besenbüren, Trudi Sefidan

Ständige Mitarbeiter

Andrea Fischer, Nicole Ammann, Trudi Sefidan, Roman Zenoni, Hubert Meienberger, Daniela Etterli, Brigitte Zimmermann, Prisca Kronenberg

Patronat/Verantwortung

Gemeinderat Besenbüren

Zuschriften

Gemeindeverwaltung
Kantonsstrasse 10
5627 Besenbüren
Vermerk «Bäsi-Blättli»
Fax: 056 677 87 75 oder per
Email: gemeindeverwaltung@besenbueren.ch